

Der Gewerkeverein

Zentralorgan und Korrespondenzblatt des Verbandes der Deutschen Gewerkevereine

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend.
Vierteljährlicher Abonnementspreis durch die
Post bezogen und abholen vom Postamt 0,66 M.;
bei jeder Bestellung durch den Briefträger
ins Haus 18 Pfg. mehr.
Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben
unter Mitwirkung des Verbands- und Vereins-Vorstände
vom
Zentralrat der Deutschen Gewerkevereine
(Vier-Drucker).
Berlin N.O. 55, Greifswalder Straße 221/225.

Anzeigen pro Zeile:
Geschäftsanz. 45 Pfg., Familienanz. 18 Pfg.
Vereinsanz. 10 Pfg., Arbeitsmarkt gratis.
Redaktion und Expedition:
Berlin N.O., Greifswalder Straße 221/225
Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4720.

Nr. 68

Berlin, Mittwoch, 2. September 1908.

Wierzigster Jahrgang

Inhalts-Verzeichnis.

Jeder gute Verbandskollege. — Verbandstag Deutscher Gewerbe- und Kaufmannsgerichte. — 10. ordentliche Generalversammlung des Gewerkevereins der Deutschen Fabrik- und Handarbeiter. — Allgemeine Rundschau. — Gewerkevereins-Zell. — Verbands-Zell. — Anzeigen-Zell.

Jeder gute Verbandskollege,

der erfolgreich für unsere gute Sache wirken will, muß über alle Vorgänge in der Arbeiterbewegung und besonders in der eigenen Organisation unterrichtet sein. Das kann er nur, wenn er

Besitzer des „Gewerkeverein“

ist. Denn erst das Verbandsorgan gibt ihm das nötige Rüstzeug zum Kampfe wider die Gegner und für die Gewerkevereine in die Hand.

Jeder gute Verbandskollege

muß aber auch Abonnenten für den „Gewerkeverein“ werben, damit die Kollegen über unsere Grundsätze aufgeklärt und in ihren Anschauungen gefestigt werden.

Der Abonnementspreis beträgt für das Vierteljahr nur 66 Pfg., bei wöchentlich zweimaliger freier Zustellung durch den Briefträger 88 Pfg. Der billige Preis muß die Werbearbeit erleichtern.

Früh aus Werk!

□ Verbandstag Deutscher Gewerbe- und Kaufmannsgerichte.

I.

Vom 27. bis 29. August tagte im großen Saale des „Volkshauses“ zu Jena die diesjährige Verbandsversammlung des Verbandes deutscher Gewerbe- und Kaufmannsgerichte. Was ist dieser Verband, welchen Zweck verfolgt er? Diese Fragen werden sich sofort bei einem großen Teile der Kollegen aufwerfen, die bisher seine Tätigkeit nicht genauer verfolgen konnten.

Als im Jahre 1891 das Reichsgesetz betreffend die Gewerbegerichte angenommen wurde, stand man vor einer völligen Neuerung im deutschen Gerichtswesen. Zwar kannte man schon seit fast 100 Jahren in einigen Teilen des Landes eine gewerbegerichtliche Tätigkeit, es fehlte ihr jedoch die eigentliche gesetzliche Grundlage; es fehlte der Zusammenhang untereinander; es fehlte die Mitwirkung und das Interesse breiter Volksschichten. Erst 1891 wurde die Forderung mehrerer Verbandstage der Deutschen Gewerkevereine betreffs reichsgesetzlicher Regelung des Gewerbegerichtswesens erfüllt. Aber mit dem Erlaß eines Gesetzes ist an sich noch wenig getan. Trifft dieser Satz schon auf alle Gebiete zu, so noch vielmehr auf solche, die eine gerichtliche Tätigkeit vereinheitlichen und größtenteils erschaffen wollen.

Der Gedanke der Gewerbegerichte ging aus den sozialen Zeitverhältnissen, aus dem Anwachsen der Industrie und der Vermehrung der deutschen Arbeiterbevölkerung hervor, die beide eine fortwährende Vergrößerung der Schwierigkeiten des Verhältnisses zwischen Unternehmern und Arbeitern zur Folge hatten. Mit dem Gewerbegericht trat zum ersten Male ein soziales Gericht in Funktion. Es war also notwendig, das, was sich an Erfahrungen aus der Gerichtspraxis ergab, zu sammeln, zu verarbeiten und allen Gerichten zugänglich zu machen, auch denjenigen, die noch nicht jede einzelne Erfahrung selbst gemacht hatten. Diesem Zwecke widmete sich der Verband deutscher Gewerbegerichte, dem vom Jahre 1904 ab dann auch die Kaufmannsgerichte sich angliederten.

Der Verband gibt vor allen Dingen die Monatschrift „Gewerbe- und Kaufmannsgericht“ heraus, die fortwährend wichtige Urteile, die an einzelnen Gewerbegerichten gefällt worden sind, sammelt, die wichtigen sozialen Rechtsfragen behandelt und das beste Erziehungsorgan zu Gewerbe- und Kaufmannsgerichtsbesitzern ist. Der Verband hat fernerhin ein größeres Archiv, in dem er alle auf die soziale Rechtsprechung bezüglichen Schriften, Urteile usw. sammelt, und zum dritten wird alle 2 Jahre eine Tagung abgehalten, die sich mit wichtigen Fragen der sozialen Rechtsprechung in Referaten und Aussprachen eingehend zu beschäftigen pflegt. Auf der Tagesordnung der diesmaligen Versammlung stand eine ganze Reihe von wichtigen Punkten. Es ist besonders für die Kollegen, die mit den Gewerbegerichten irgend etwas zu tun haben, von Wichtigkeit, wenn wir wenigstens die hauptsächlichsten Fragen hier kurz erläutern.

Unabhängig von dem Verbandsorgan der deutschen Gewerbe- und Kaufmannsgerichte, der nur Gewerbe- und Kaufmannsgerichte als Mitglieder zählt, besteht der Verband der Arbeitnehmerbesitzer, eine unter sozialdemokratischer Leitung stehende, bisher ziemlich lose Organisation der Arbeitnehmerbesitzer, die bei Gelegenheit der allgemeinen Verbandsstage stets eine besondere Besprechung für sich abzuhalten pflegten. Das geschah auch diesmal. Der Verband der Arbeitnehmerbesitzer tagte schon vom 24.—26. August ebenfalls in Jena. Es waren etwa 100 Delegierte vertreten. Darunter befand sich auch eine Reihe Arbeiterssekretäre. Kollegen aus unseren Kreisen gehören zu diesem Verbandsorgan der Arbeitnehmerbesitzer nicht und waren auch an den Verhandlungen nicht beteiligt.

Von Interesse für uns aus den Verhandlungen ist die Stellungnahme der sozialdemokratischen Besitzer zum Verhältniswahlssystem. Bisher war die Haltung der Sozialdemokratie gegenüber dem Verhältniswahlssystem bei den einzelnen Gewerbegerichten stets eine ablehnende. Obgleich man sich grundsätzlich für das Verhältniswahlssystem erklärte, war man in der Praxis überall dagegen. Gründe, um diese Stellungnahme zu beschönigen, erfand man natürlich in reichlicher Menge. Inzwischen haben die Herren sich aber

befehrt, und zwar, wenn nicht alles täuscht, ist diese Befehrung von Leipzig und Berlin aus vor sich gegangen. Von Leipzig aus erfuhr wahrscheinlich infolge der Beteiligung der nationalen Arbeiter an der dortigen Krankenfassenwahl unter der Parole: „Getaus mit dem Verhältniswahlssystem!“ die bisherige ablehnende Haltung der Sozialdemokraten die erste scharfe Kritik in einem vor einigen Monaten erschienenen Artikel der „Kommunalen Praxis“. Inzwischen war auch unser Antrag auf Einführung des Verhältniswahlsystems zum Berliner Gewerbegericht bei der Stadtverordnetenversammlung durchgegangen, und man hatte von jener Seite dabei bemerkt, daß die Fortschritte der Verhältniswahl unaufhaltsam sind. Wie wir schon vor einigen Monaten an dieser Stelle nachwiesen, haben die sozialdemokratischen Stadtverordneten dann auch zum Schluß in der Berliner Stadtverordnetenversammlung eingeklinkt, und kurz nachher sind ihnen die Leipziger sozialdemokratischen Stadtverordneten darin gefolgt. Man hat sich dann auch auf der jetzigen Tagung der Arbeitnehmerbesitzer in Jena befehrt und hat die untenstehende Resolution angenommen, die kurz und bündig besagt, wo die Sozialdemokraten die Mehrheit haben, werden sie zwar nicht das Verhältniswahlsystem beantragen, aber, wenn es von anderer Seite beantragt wird, ihm auch keinen Widerstand entgegenzusetzen! Das ist wenigstens ein Fortschritt!

Die Resolution lautet:
„Die heutige Konferenz der Gewerbegerichtsbesitzer (Arbeitnehmer) erklärt, daß sie grundsätzlich auf dem Standpunkt der Verhältniswahl steht; die Teilnehmer der Konferenz verpflichten sich, falls an sie der Antrag auf Einführung der Proportionalwahl gestellt wird, für dieselbe einzutreten. Das ablehnende Verhalten der der fetrogamifizierten Arbeiterschaft feindlich gegenüber stehenden Mehrheitsparteien könne sie in dieser prinzipiellen Frage nicht betreten.“

10. ordentliche Generalversammlung des Gewerkevereins der Deutschen Fabrik- und Handarbeiter.

(Schluß.)

t. Halle a. S., 31. August. Die Beratungen über die Änderungen des Statuts nahmen einen breiten Raum der letzten Verhandlungstage ein. Wir haben daraus nur das wichtigste hervor:

Zur Beitragszahlung wurde beschlossen, daß die Einzelmitglieder ihre Beiträge an die Hauptverwaltung oder an den nächstgelegenen Kassierer zu zahlen haben.

Bezüglich des Lokalbeitrages beschloß man:

Den Ortsvereinen ist es gestattet, außer den Gewerkevereinsbeiträgen Lokalbeiträge von höchstens 10 Pfg. pro Woche einzuführen. Die Beschlußfassung darüber erfolgt in ordnungsmäßig einberufener Versammlung mit einfacher Stimmenmehrheit und ist für die Mitglieder bindend. Sollte sich der Ortsverein auflösen, so ist die Lokalkasse an den Gewerkeverein abzuliefern. Aus der Lokalkasse sind auch die Kosten für die Hauskassierer zu decken, falls die örtlichen Verhältnisse die Anstellung von solchen erforderlich machen.

Als Ortsvereine gelten die Vereinigungen von mehr als 7 Mitgliedern, unter 7 Mitgliedern als Zahlstellen. Die Zahlstellen wählen einen Kassierer zum

Eingehen der Beiträge, die Ortsvereine einen Vorstand. Sitzungsbefähigungen werden nur gezahlt, wenn die Ortsvereine wenigstens 10 Mitglieder zählen. Mitglieder, welche als Arbeitgeber gelten oder Werkmeister sind, dürfen Vorstandsämter nur dann bekleiden wenn sie durch ihre Stellung nicht behindert sind, die Sache der Arbeiter zu vertreten.

Längere Erörterungen riefen die Anträge auf Verlegung des Vorortes hervor. Es kamen dabei Berlin, Magdeburg, Halle, Hannover, Posen und Düsseldorf in Vorschlag, und mit großer Begeisterung traten die Delegierten für die einzelnen Orte ein. Der Vorstandsvorsitzende führte hierbei aus, daß, wenn der Vorort nun einmal verlegt werden soll, aus den verschiedensten wichtigsten Gründen nur Berlin in Betracht kommen könne. Schließlich wurde mit 28 gegen 2 Stimmen folgender Antrag angenommen:

Die Generalversammlung beauftragt den Hauptvorstand, bis zur nächsten ordentlichen Generalversammlung eine Verlegung des Sitzes des Gewerkevereins und der Kranken- und Begräbniskasse vorzubereiten.

Ueber die Anstellung von Außenbeamten (Agitationsbeamten) entspann sich gleichfalls ein lebhafter Meinungsaustausch. Man war allseitig von der Notwendigkeit der Anstellung von Agitationsbeamten überzeugt; doch mußte immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die Generalratskasse außer Stande sei, die Unkosten dafür allein zu tragen, so daß die Anstellung derartiger Beamten davon abhängig gemacht werden müsse, daß wie bisher die den betreffenden Agitationsbezirken angehörenden Ortsvereine 2/3 der Kosten aufbringen. Die Bezirke Provinz Brandenburg sowie Bayern und östlicher Teil von Württemberg (bisherige Leiter Mitrach-Berlin und Reppel-Augsburg) bleiben bestehen unter Befähigung der letzteren für die nächste Verwaltungsperiode (bis 1911). Dazu sollen die Bezirke Ost- und Westpreußen und Posen, Schlesien, Rheinland-Westfalen sowie Niedersachen und Umgebung treten. Die für diese Aemter vorliegenden Bewerbungen sollen dabei berücksichtigt werden. Die Wahl der Beamten wurde den Mitgliedern der Bezirke unter Mitwirkung des Generalrats übertragen. Das Anfangsgehalt soll nicht unter 150 Mk. und nicht über 180 Mk. je nach den örtlichen Verhältnissen, betragen. Ein Antrag des Verbandesvorsitzenden, dem gemeinsamen württembergischen Arbeitersekretariat einen jährlichen Zuschuß von 250 Mk. zu bewilligen, wurde dem Generalrat zur näheren Prüfung und Erlebigung übertragen.

Die Gehälter für die Beamten wurden wie folgt festgesetzt: Generalsekretär und Redakteur 2400 Mark, Schatzmeister 2100 Mk., die übrigen Beamten 1800 Mk.

Die Wahl der Beamten im Bureau des Generalrats hatte folgendes Ergebnis:

Vorsitzender Mitrach-Berlin mit 18 Stimmen (9 Stimmen erhielt Hoffmann-Burg, 1 Stimme Hahn-Burg).

Generalsekretär C. Hahn-Burg (Wiederwahl durch Erheben von den Seiten).

Stellvertretender Generalsekretär Bettin-Burg. Im ersten Wahlgange erhielten Graf-Düsseldorfer-Oberbill 13, Bettin 13, Sonntag-Sagan 2, Grülling-Gierleben 1 Stimme, im zweiten Wahlgange Bettin 19, Graf 9 Stimmen.

Schatzmeister H. Raab-Burg (Wiederwahl durch Erheben von den Seiten).

Kontrollleur (stellvertretender Schatzmeister) Hoffmann-Burg ebenfalls durch Akklamation.

Beschlossen wurde, noch einen weiteren Beamten als Sekretär anzustellen, und dazu Graf-Düsseldorfer-Oberbill mit 15 Stimmen gewählt. Außerdem erhielten Sonntag-Sagan 7, Grülling-Gierleben 4 Stimmen; 2 Stimmzettel waren unbeschieden.

In den Generalrat am Vorort wurden ferner gewählt Riken (als stellvertretender Vorsitzender), Richter und Weseberg.

Aus der Wahl der auswärtigen Generalratsmitglieder gingen hervor: Pulz-Bitterfeld, Schoeps-Berlin, Willems-Derendorf (Rheinland), Sandvoß-Oldenburg, Reppel-Augsburg, Kohde-Stettin, Rentwig-Niederhermsdorf, Schöne-Staßfurt, Sonntag-Sagan, Obenaus-Aue und Schoep-Rignitz. Eritsmänner wurden: Michael-Schweiditz, Wohlleben-Halle, Riede-Striegau, Fentur-Rönigsberg, Winter-Aischerleben, Wendle-Wügingen, Heins-Radeberg, Kriegl-Naushwalde, Lehne-Beipzig, Rieß-Sprottau und Grülling-Gierleben.

Zu Generalreferenten wählte man Gutschmidt, Franke, Rosewig, zu Stellvertretern Stegemann, Lindorf und Griesemann, sämtlich in Burg.

Weiter wurden gewählt zu Zentralratsvertretern Generalsekretär Hahn-Burg und Schoeps-Berlin, als Stellvertreter Schatzmeister Raab-Burg und Brede-Berlin.

Bei der Wahl der Verbandstagsabgeordneten beschloß man, nur zwei Mitglieder des Generalrats auf dem Delegiertentage zu wählen — die Wahl

sied auf den Generalsekretär Hahn und den Schatzmeister Raab —, die Wahl der weiteren Verbandstagsabgeordneten aber durch allgemeine Mitgliederabstimmung vorzunehmen.

Bei der Beratung des Reglements zur Gewährung von Unterstützungen bei Arbeitslosigkeit und Umzügen wurden trotz Nichterhöhung der Beiträge einrige Bestimmungen erweitert.

Das Gewerkevereinsorgan „Der Fabrik- und Handarbeiter“ wird künftig regelmäßig alle 14 Tage freitags erscheinen; es soll durch vollständig gehaltene Abhandlungen aus dem Gebiete des volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Lebens, Schilderung der Vorgänge im Gewerkevereinsleben, Abweisung von Angriffen der Gegner u. weiter ausgestattet, dagegen Festberichte möglichst gedrängt veröffentlicht werden. Die beiden neuen Beamten Mitrach und Graf sollen den Redakteur Hahn darin möglichst unterstützen.

Man beschloß dann noch: „Die Beamten des Gewerkevereins treten der Pensionskasse des Verbandes bei; die Beiträge werden je zur Hälfte von den Beamten und der Hauptkasse getragen.“

Dem langjährigen Generalratsvorsitzenden und Bureaubeamten C. Haupt, der seines hohen Alters wegen auf eine Wiederwahl verzichtet hatte, wurde eine seinem Wunsche entsprechende Pension gewährt.

Die Delegiertentage des Gewerkevereins sollen künftig alle drei Jahre abgehalten werden; zur Einberufung, Stellung von Anträgen und Zusendung der Tagesordnung und des Tätigkeitsberichts wurden verbessernde Anträge angenommen. Die vom Generalsekretär vorgelegte Wahlkreiseinteilung wurde im großen und ganzen anerkannt, doch können Abänderungswünsche bezüglich der den Wahlbezirken zugeordneten Vereine an den geschäftsführenden Generalrat (möglichst bald) eingereicht werden.

Am Schlusse der Verhandlungen — Montag nachmittags 2 1/2 Uhr — sprachen der Verbandsvorsitzende und der Versammlungsleiter die Hoffnung aus, daß die Beschlüsse dem Gewerkeverein und dem Verbandsrat nützlich und förderlich sein werden. Die Delegierten müßten in den Ortsvereinen dahin wirken, daß durch treues Zusammenhalten aller Mitglieder und genossenschaftliches Zusammenarbeiten mit den anderen Berufsorganisationen im Verbandsrat und heben werde, damit er zur nächsten Generalversammlung im Jahre 1911 in seiner alten Stärke wieder daftre. Mit einem Hoch auf die Verbandsgemeinschaft schloß die Verhandlung ab.

Am Sonnabend abend fand in der „Börsenhalle“ eine vom Ortsverband Halle einberufene, gut besuchte, öffentliche Gewerkevereinsversammlung statt, in der der Verbandsvorsitzende Goldschmidt über „Belastigung und Gewerkeverein“ sprach. Seine etwa 1 1/2 stündigen, vortrefflich überzeugenden Ausführungen fanden förmlichen Beifall. An der Besprechung beteiligten sich die Delegierten Sonntag-Sagan, Graf-Düsseldorfer-Oberbill, Reppel-Augsburg und Willems-Derendorf (Rheinland), der Protokollführer P. Seifert-Magdeburg und mehrere Gewerkevereinsmitglieder aus Halle und Veresburg. Eine im Sinne des Vortrages eingebrachte Resolution wurde einstimmig angenommen.

Allgemeine Rundschau.

Dienstag, den 1. September 1908.

An die Kollegen in Groß-Berlin ergeht erneut der Mahnruf, umgehend die zugefandenen Fragekarten einzufüllen. Vereinsvorstände und Vertrauensleute, besucht sämtliche Mitglieder persönlich und sorgt für Erledigung der Sache! Zeigt, daß eine solche Arbeit Eure verständnisvolle Mitwirkung findet!

Der Versuch, die Hilfsarbeiter im Handels- und Transportgewerbe unter Berücksichtigung der Grundzüge der Deutschen Gewerkevereine (Hirsch-Dunder) zu organisieren, darf nach seiner nunmehrigen 1 1/2 jährigen praktischen Betätigung als gelungen und in seiner weiteren Verfolgung als sehr aussichtsreich bezeichnet werden. Zu Anfang des vorigen Jahres bildete sich zu diesem Zweck in Berlin eine lokale Organisation, die noch mit Ende desselben Jahres zur Deutschen Handels- und Transportarbeiter-Vereinigung erweitert wurde. Die Tätigkeit derselben führte bereits zu Ortsvereinsgründungen in Pommern, Bayern und Sachsen. Außerdem ist die Organisation in verschiedenen Orten durch Einzelmitglieder vertreten. Der auf die Spitze getriebenen Agitation des auf sozialdemokratischem Boden stehenden Transportarbeiter-Verbandes ist es wesentlich mit zu verdanken, daß vorgeanntete junge Organisation in ihrer Entwicklung so erfolgreich war und mit ihren Bestrebungen so vielfach Anklang fand. Der Tarifgedanke, der von den Deutschen Gewerkevereinen mit unerfütterlicher Beharrlichkeit, entgegen einer Welt von Gegnern, zur Anerkennung gebracht wurde, erhält dadurch neue

Unterstützung, sowie ein weiteres Feld zur praktischer Verwirklichung. Die in Betracht kommende Verwirklichung stellt für die Gewerkevereinsagitation noch ein überaus reiches Feld, das sich der bisherigen weitseitigen Inanspruchnahme nur in geringem Maße erschließen hat. Das sich immer mehr ausbreitende Handels- und Transportgewerbe bietet einer stetig wachsenden Schaar von Hilfsarbeitern Beschäftigung und Unterhalt. Die Verfolgung der wirtschaftlichen Interessen der letzteren zu übernehmen und im Einklang mit der Entwicklung gleichen Schritt haltende Steigerung zu betreiben, hat sich unsere Deutsche Handels- und Transportarbeiter-Vereinigung zur Aufgabe gesetzt. Die Verbandsgenossen werden diese Bestrebungen, die eine Förderung der Zwecke unseres Verbandes den Deutschen Gewerkevereine bedeuten, wohl zu würdigen wissen und nach Kräften mit dazu beitragen helfen die Einflußsphäre unserer Handels- und Transportarbeiter-Vereinigung zu erweitern. Die Hauptleitung in Berlin Kochstraße 56 geht auf jede Anregung ein, handelt es sich um Schaffung neuer Ortsvereine oder um Gewinnung von Einzelmitgliedern, und ist stets bereit, durch Auskunft und mit Material zur Seite zu stehen. Die eigene Sache der Gewerkevereine ist es, die dadurch gefördert wird, und für sämtliche Kollegen erwächst die Pflicht, hier helfend und fördernd einzugreifen.

Die geplanten Friedenskundgebungen englischer Arbeiterführer haben bereits recht eigenartige Erscheinungen gezeigt. Den Schwedern kam es bekanntlich darauf an, eine Adresse mit allen deutschen Arbeitern ohne Unterscheidung des religiösen und politischen Glaubensbekenntnisses auszusenden, damit auf diese Weise zu erkennen gegeben würde, daß die gesamte Arbeiterchaft beider Kulturländer in dem Wunsche der Erhaltung friedlicher Beziehungen einig sei. Die Berliner Sozialdemokraten haben ihnen einen Strich durch die Rechnung gemacht, so daß getrennte Versammlungen veranstaltet werden müßten, von denen die eine am 20. September, nachmittags 3 Uhr in den Räumen des Verbandshauses stattfinden. Nun auf einmal hat August Bebel an die englische Zeitung „Labour Leader“ einen Brief geschrieben, in dem er alle diese Besuche englischer Arbeiter zum Zwecke der Friedensdemonstrationen entschieden ablehnt. Derartige Besuche seien ebenso überflüssig wie bedenklich; überflüssig, da man in Deutschland immer nur wiederholen könne, daß kein Mensch an einem Krieg denke, bedenklich, weil sie als Zeichen der Trennung der englischen Sozialdemokratie vor einem Krieg aufgefaßt werden könnten. Außerdem werde in Nürnberg die Sozialdemokratie ihre Stellung zu den internationalen Beziehungen dartun.

Es berührt uns eigenlich, daß Bebel gerade jetzt diesen Brief geschrieben hat. Offenbar will er die Friedenskundgebungen bereiten. Sollte der Grund für dieses eigenartige Verhalten nicht darin zu suchen sein, daß die englischen Arbeiter aus mit uns eine derartige Versammlung veranstalten wollten, uns also den sozialdemokratischen Organisationen gegenüber als gleichberechtigt betrachten?

Die Handhabung des Reichsvereinsgesetzes durch die Polizeibehörden ist vielfach eine derartige, daß sie nicht geeignet ist, die Popularität dieses ohnehin nicht sehr beliebten Gesetzes zu heben. Fast alljährlich kann man in den Zeitungen lesen, daß die Polizei sich ein Überwachungsrecht auch dann anmaßt, wenn es sich um Versammlungen von Vereinen handelt. Alljährlich berichten wir ausführlich über einen solchen Vorgang in Jahres- und jetzt hat sich Keßlingsches in Warty a. G. und in Leipzig zugezogen. Der sozialdemokratische Wahlverein, um den es sich in dem letzten Falle handelte, hat auf seine Beschwerde von der Kreis-hauptmannschaft den Bescheid erhalten, daß dieselbe unbegründet sei, weil bei der Größe des Vereins ein innerlich untereinander verbundenen Mitgliedern, wie dies in der Begründung zum § 5 des Vereinsgesetzes gefordert wird, nicht die Rede sein könne.

Bei einer derartigen Auslegung des Gesetzes ist natürlich der Polizeiwille für Tür und Tor geöffnet. Ein neuer Beweis dafür, welchen Wert Erklärungen von Ministern verdienen. Da wird im Reichstag mit großen Worten verkündet, das Gesetz werde liberal gehandhabt werden, und jetzt muß man derartig Chikanen erleben. Es ist wirklich allerhöchste Zeit, daß endlich von oben herab den Polizeibehörden mit der nötigen Deutlichkeit gesagt wird, daß ihr jetziges Vorgehen dem Sinne des Gesetzes widerspricht. Oder ist man „oben“ mit dieser Handhabung einverstanden?

Arbeiterbewegung. Die Tarifbewegung im Berliner Kohlelegergewerbe zeigt sonderbare Blüten. Der laufende Tarif wurde von den Arbeitgebern zum 1. September gestrichelt. Am Sonntag den 30. August, wurde in zwei Versammlungen über Krieg oder Frieden abgestimmt. Der Deutsche Metallarbeiterverband beschloß mit 701 (?) gegen 107 Stimmen den Streik, dagegen wurde in der Versammlung des „Allgemeinen Metallarbeiterverbandes“ der mit den Unternehmern vereinbarte Tarif

angenommen. Für Annahme des Tarifes stimmten 1500 Anwesende. Die im Gewerkeverein organisierten Kollegen beschloßen in ihrer Versammlung am Montag, den abgeschlossenen Tarif ebenfalls anzuerkennen, da jeder Widerstand gegen denselben ausichtslos ist. — Seit einem Vierteljahre streiken auf der Glasfabrik Brodowig bei Weizen die Glasarbeiter. Dazu hat jetzt der Arbeitgeberverband deutscher Glasfabriken auf seiner Generalversammlung in Görtz Stellung genommen und beschloßen, der bestreikten Fabrik für den durch den Ausstand erlittenen Schaden Ersatz zu leisten, die erforderlichen Mittel zur endgültigen Durchführung der Bewegung zur Verfügung zu stellen und eine allgemeine Aussperrung der organisierten Glasarbeiter vorzunehmen, falls der Brodowiger Streik nicht wunschgemäß erliegt ist. — Nach siebenwöchentlicher Dauer wurde der Streik der Glaser in München durch Verhandlungen vor dem Gewerbegericht beendet. Die Arbeitszeit wird in Zukunft 9 1/2 Stunden betragen. Der Genuß geistiger Getränke während der Arbeit wird verboten. Die Mindestlöhne betragen im ersten Jahre nach vollendetem Lehrgang 35 Pfg., in den beiden nächsten Jahre 40 Pfg. und nach 3 Jahren 50 Pfg. — Bei der Aktien-Brauerei in Remel sind sämtliche Brauereiarbeiter in den Streik getreten. — Zweck Einführung der 9 stündigen Arbeitszeit und Festsetzung von Einheitslöhnen sind die in den Eisen- und Maschinenbau- und Baugeschäften in Hamburg beschäftigten Metallarbeiter in eine Bewegung eingetreten. — Wegen Lohnhöhen haben die Steinseher in Schwerin die Arbeit niedergelegt. — Wegen fortwährender Verschlechterung der Arbeitsbedingungen sind bei der Firma Steenberg in Barnrup i. W. die Tabakarbeiter in den Streik getreten. Die in den Filialbetrieben in Sonneborn und Hagen beschäftigten Arbeiter haben sich mit ihnen solidarisch erklärt.

In Zürich sind die Kupferschmiede in den Ausstand getreten. Sie verlangen die tarifliche Festlegung des Reumuntentages und eine Lohrerhöhung. — Die Differenzen in Dänemark können endgültig als beigelegt angesehen werden, da die vom Arbeitgeberverband für den 31. August angekündigte allgemeine Aussperrung abgefragt worden ist.

Ueber die **Verbreitung des Adhäsionsstufes** finden wir im „Vorwärts“ eine interessante Statistik. Ganz oder zum Teil eingeführt ist danach der Adhäsionsstufes in 32 Großstädten mit 100.000 und mehr Einwohnern, in 27 Mittelstädten mit 20.000 bis 100.000 Einwohnern, in 142 Kleinstädten mit 5.000 bis 20.000 Einwohnern und in 71 Landstädten und Orten unter 5.000 Einwohnern. Seit dem Abschluß dieser Statistik sind noch über 50 Orte hinzugekommen, in denen der Adhäsionsstufes inzwischen zur Einführung gelangt ist, so daß er gegenwärtig in rund 430 Orten besteht. Es ist Tatsache, daß man fast überall damit gute Erfahrungen gemacht hat, sobald sich einmal das Publikum daran gewöhnt hat, und es darf erwartet werden, daß auf Grund dieser Erfahrungen der Adhäsionsstufes bald eine weitere Ausbreitung erfährt.

Christliche und Gelle. In den letzten Wochen lief durch die christliche Gewerkschaftspresse und auch durch die ihr nahestehenden Tageszeitungen die Nachricht, daß der Brupp in Essen ein Verein der Gelben gegründet sei und zwar von dem Hirsch-Dunckerischen Gewerkevereinsführer Kubbutat. Das die Ursache der Gründung besteht leider, und ein hervorragendes „Verdienst“ daran hat sich Herr Kubbutat erworben. Derselbe ist auch Mitglied bei den Maschinenbauern gewesen, ist aber schon nach wenigen Monaten wieder ausgeschieden. Der Herr hat wohl selbst gemerkt, daß er da nicht hingehörte. Von einer Führerrolle des Herrn Kubbutat kann also absolut nicht die Rede sein. Es handelt sich bei ihm um ein einfaches Mitglied, das gelb geworden ist, ebenso wie zahlreiche ehemalige „freie“ Verbändler und auch christliche Gewerkschaftler diesen Farbenwechsel vorgenommen haben.

Da aber gerade Blätter wie das christlich-soziale „Reich“ und die Münder-Glabbacher Westdeutsche Arbeiter-Zeitung mit besonderem Wohlbehagen über den Fall Kubbutat hergezogen sind, wollen wir nicht veräumen, auch ihnen einen kleinen Vers ins Stammbuch zu schreiben. Der erste Vorsitzende des gelben Vereins in Essen heißt Friedrich Heß und ist früher Vertrauensmann im christlich-sozialen Metallarbeiterverbande gewesen. Er hat also in der Tat eine führende Rolle gespielt. Außerdem steht fest, daß die Mehrzahl der Mitglieder des gelben Vereins in Essen aus ehemaligen christlichen Gewerkschaftern besteht. Man hat also auf jener Seite absolut gar keine Veranlassung, sich auf das hohe Pferd zu setzen. Wenn die Christlichen den ganzen Schmutz vor ihrer eigenen Tür wegschoben wollten, so hätten sie damit gerade genug zu tun.

Und willst Du nicht mein Bruder sein . . . Unter dieser Schlagmarke veröffentlichte Kollege Str. in der in Weisenfels erscheinenden „D. Gew.-Ztg.“ folgendes Stückchen, das sich im Betriebe der Firma Siegfried Feige in Breslau zugetragen hat:

„Am Montag, den 24. August cr., kam der Verbändler Higner zu unserem Kollegen Bruchmann und forderte den selben auf, auch für den sozialdemokratischen Wahlverein in einer von Higner mitgeführten Liste zu „jetzen“. Kollege Bruchmann, um Ruhe zu haben, gab 10 Pfg. Kurze Zeit darauf erscheint der Vorarbeiter und Oberarbändler Ziebar und macht dem Gewerkevereinskollegen Bruchmann Vorwürfe über die geringe Art der „Bezeichnung“ auf der Liste des sozialdemokratischen Wahlvereins. Die neben dem letzteren arbeitenden „Genossen“, welche 15 Pfg. „gezeichnet“ hatten, lobt der Herr Oberverbändler, unseren Kollegen Bruchmann nennt derselbe aber einen „Schweinchund“. Als Kollege Bruchmann dem Herrn Ziebar gegenüber erklärt: „Sie kenne ich, Sie wollten mir ja, als ich zu arbeiten anging, die Knochen entwecheln, weil ich bei den Hirsch-Dunckerischen organisiert bin“, ergrimmte der Herr Vorarbeiter und Obergenosse Ziebar ob dieser Äußerung derart, daß derselbe, die Worte ausstößend: „Was, das wagen Sie mir noch nach einem Vierteljahr vorzuerzählen?“ den Kollegen Bruchmann mit geballter Faust ins Gesicht schlug! Als dieser nun gegen dieses unerhörte, rohe Verhalten des Obergenossen protestierte, schrie der faubere Patron den also Gemisshandelten an: „Was, wollen Sie noch eine haben?“ dabei den Gewerkevereinskollegen Bruchmann nochmals ins Gesicht schlagend. Der genüßlich „Hirsch“ vertiefte die Wertschelle, um sich beschwerde führend an den Chef zu wenden, dabei rief der rohe, brutale Mensch, der Ziebar, dem Bruchmann nach: „Na, geh man, Deine Schellen hast Du weg!“ Unser Kollege Bruchmann, den der Fabrikbesitzer selber zum Dableiben nötigte, verließ die Stätte, wo Arbeiter die Arbeitskollegen anderer Richtung wie Bestien behandelten.“

Nach geschäpener Tat scheint aber den Herren Verbändlern doch das Herz in die Hose gefallen zu sein. Denn am anderen Tage kam der Vertrauensmann des Metallarbeiterverbandes in die Wohnung des Kollegen Bruchmann und hat denselben, es wieder gut sein zu lassen. Die Sache wäre nicht so gefährlich, die Arbeiter wären ihm doch wohlgesinnt; er hätte keine Feinde. Man hat sich also offenbar jener ganz gemeinen Handlungsweise geschämt. Der ganze Vorgang zeigt aber von einer solchen Rohheit und Unbuddsamkeit, daß wir uns jedes Wort der Kritik dankbar erripieren können. Bedauern müssen wir nur, daß der Kollege Bruchmann überhaupt etwas auf jene Liste gezeichnet hat. Wenn er zu den Verbändlern gekommen wäre, um für unsere Zwecke etwas zu erhalten, hätte man ihm sicher einen Korb gegeben. Hoffentlich dient der Vorfall unseren Kollegen im Lande zur Lehre!

Die die „Genossen“ agitieren, das zeigt wieder einmal der Bericht, den der sozialdemokratische Stettiner „Volkswort“ über den soeben in Köslin stattgehabten 12. Parteitag der Sozialdemokratie Pommerns veröffentlicht. Danach hat der frühere Reichstagsabgeordnete Horn in seinem Vortrage über: „Landarbeiter und Klassenkampf“ gesagt:

„Die Landarbeiter sind viel zu zufrieden, wir müssen sie unzufriedener machen, als sie es bisher waren. (Bravo!) Wir müssen sie aufheben gegen Verbämmer, die als menschenwürdig nicht zu bezeichnen sind. Unbekümmert aller Schwierigkeiten müssen alle agitatorischen Kräfte entfaltete werden, auch die Landarbeiter dem streitigen Heere der Sozialdemokratie einzureihen!“

Eine Resolution, die ausdrücklich Maßnahmen zur Besserung der wirtschaftlichen Lage der Landarbeiter ablehnt, wurde angenommen. Dieser kann die auf jener Seite geübte Lächerlichkeit nicht gekennzeichnet werden. Nicht darauf kommt es den „Genossen“ an, die Lage der ländlichen Arbeiter zu heben, sondern vor allen Dingen sie unzufrieden zu machen, aufzuheben und für die politische Sozialdemokratie zu gewinnen. Dieser Fall ist geradezu typisch und bestätigt indirekt nur das, was wir gelegentlich der Bsprechung der Stettiner Bewegung gesagt haben. Die Arbeiter werden aufgepeitscht, ihre Leidenschaften erregt, bis sie förmlich herausstürzen wollen den „Führern“ folgen. Freilich, wenn es dann gilt, das einzujemen, was ihnen versprochen worden ist, dann kommt die Enttäuschung, die auch den Meisten die bitteren Erfahrungen machen, die dann den Niernen auf dem „Vulkan“ nicht erspart geblieben sind.

Für die **Tarifverträge** spricht sich in ihrem neuesten Jahresbericht auch die Handwerkskammer Berlin aus. Es heißt darin, daß diese Tarifverträge, wie schon in den letzten Geschäftsberichten nachgewiesen werden konnte, insbesondere für das Handwerk und Kleingewerbe nach der gegenwärtigen Sachlage als günstig und segensreich angesehen werden können. Im Mittel- und Kleingewerbe sei die Tarifdes jurzeit herrschend und richtig. So sei denn auch im Berichtsjahre eine entsprechende Entwicklung der Tarifverträge zu verzeichnen. In dem 11. Bericht über die zahlreichen Verträge, die im Bezirk der Handwerkskammer abgeschlossen worden sind, finden sich nur hin und wieder Klagen über die Tarifverträge;

die Äußerungen der Zufriedenheit dagegen überwiegen bei weitem. So heißt es vom Malergewerbe, „der Tarif brachte teilweise eine Erhöhung des Stundenlohnes, wurde aber von fast allen beteiligten Zünften begrüßt, da er Ruhe im Malergewerbe zwischen Meistern und Gesellen brachte und bei der Verpflichtung, gleiche Löhne zu zahlen, auch die allzugroßen Unterbietungen hemmte.“

Diese Beurteilung verdient um so größere Beachtung, als sie aus den Kreisen der Handwerksmeister kommt, die sich vielfach noch nicht den veränderten Wirtschaftsverhältnissen anzupassen vermögen. Hoffentlich ist die Zeit nicht mehr fern, wo auch in der Großindustrie sich dieselbe Erkenntnis Bahn bricht!

Zu der Frage der Wohnungsinspektion macht der Rheinische Verein zur Förderung des Arbeiterwohnungswezens in seinem letzten Jahresberichte interessante Mitteilungen, die manden guten Fingerzeig enthalten. U. a. heißt es darin:

Die Wohnungsaufsicht in der Rheinprovinz wird in der Hauptsache von den Gemeindebehörden auf Grund der bekannten Polizeiverordnungen der Königlichen Regierungen geübt. Daneben ist aber seit Anfang des Jahres 1903 eine staatliche Wohnungsinpektion, die erste derartige Institution in Preußen, für die Regierungsbezirke Düsseldorf und Köln als Aufsichtsbehörde mit dem Sitz in Düsseldorf errichtet worden. Ein Vergleich der Ergebnisse der Revisionen der einzelnen Städte ist wegen der Ungleichartigkeit des Verfahrens und der Verschiedenheiten in der Beurteilung der vorgefundenen Mängel jedoch nicht möglich. In einigen Städten sind zur Vornahme dieser Revisionen besondere Wohnungsinpektoren oder Wohnungsrevisoren angestellt, in anderen Städten werden sie durch bautechnische Beamte, wieder in anderen durch die Polizeibeamte vorgenommen usw.

Unstreitig am besten wird die Wohnungsinpektion dort ausgeführt, wo man eigene Wohnungsinpektoren geschaffen hat; dort wird die Revision durch eigens hierfür herangebildete Wohnungsrevisoren vorgenommen. Am ungeeignetsten für die Wohnungsrevisionen erscheinen die unteren Polizeibeamten. Soweit wir aus den uns vorliegenden Mitteilungen dreizehn größerer Städte erfahren können, sind dort im Berichtsjahre insgesamt 46.446 Wohnungen revidiert worden, von denen 4152 (= 8,94 pSt.) den Vorschriften nicht entsprachen. . .

Erfreulich ist es, daß die Beanstandungen seitens der Wohnungsinhaber oder Hausbesitzer in der Regel alsbald nach erfolgter Feststellung freiwillig und ohne besondere Zwangsmassregeln beseitigt wurden. Man sieht daraus, daß die Mängel in den wenigsten Fällen auf bösen Willen zurückzuführen sind, sondern zumeist auf Unachtsamkeit, Nachlässigkeit, Unkenntnis usw. beruhen. Das Publikum bedarf in vielen Fällen der Belehrung über richtige Wohnweise. Diese sollte außer den Revisionen durch Vorträge, Flugblätter usw. geübt werden.

Konsumvereinswesen in Spanien. Nach den kürzlich von spanischen Sozialen Reforminstituten veröffentlichten Statistiken per 1. November 1904 gibt es in Spanien 182 Konsumvereine mit 29.000 Mitgliedern. Bei einer Bevölkerung von 20 Millionen auf je 109.890 Einwohner ein Konsumverein und auf je 691 Einwohner ein Konsumvereinsmitglied. Unter den Genossenschaften ist diejenige von Torlova p. San Carlos de la Bapita bemerkenswert, da sie bereits im 12. Jahrhundert gegründet wurde. Sie wird von Fischern gebildet, die gemeinsam dem Fischfang in der Mündung des Ebro obliegen. Die nächstälteste Genossenschaft befindet sich in Segovia. Sie wurde im 17. Jahrhundert gegründet und bezweckt die Gewährung ärztlichen Beistandes und von Arzneien an die Mitglieder. Die spanische Regierung ist zurzeit mit der Prüfung des Entwurfes eines neuen Genossenschaftsgesetzes beschäftigt.

Gewerkevereins-Zeit.

Caarbrücken. Unser Ortsverband hielt am 16. August eine gut besuchte Versammlung ab, in welcher der neuwählte Agitationsbeamte für das Sargebiet, Kollege Eden, einen interessanten Vortrag hielt über die neuesten Erkenntnisse in der Arbeiterbewegung. Er schilderte in kurzen Zügen die bisherige Entwicklung unserer wirtschaftlichen Zustände, wie sich die heutige kapitalistische Produktion herausbildet und neben vielen Schattenseiten auch große Vorteile für die gesamte Bevölkerung gebracht habe. Auch die Arbeiterbewegung, besonders die gewerkschaftlichen Organisationen, seien durch die moderne Entwicklung notwendig und überhaupt möglich geworden. Redner schilderte dann, wie alle Arbeiter gleichmäßig unter dem Druck der Verhältnisse litten, wie alle von Natur aus einig sein müßten in dem Streben, sich Rechte und Vorteile zu erkämpfen, sich gegenseitig auszubilden, zu unterstützen und für einander Opfer zu bringen. Leider sei dieser natürliche Zustand heute durch allenthalben Nebenwirkungen gestört. Es mache auf die Augenstehenden einen schmerzlichen Eindruck, zu sehen, wie sich die Arbeiterschaft in verschiedene Richtungen spalte und sich gegenseitig bekämpfe. Diese Erscheinung könne nur vorübergehend sein. Schließlich müßten alle Arbeiter erkennen, daß sie nur in einer neutralen, partei- und kirchenpolitisch unabhängigen Organisation, wie sie die Deutschen Gewerkevereine bilden, dauernd eine Verbesserung ihrer Lage erzielen können. Es zeigte sich ja auch schon überall, daß die Arbeiterschaft es fast hat, sich mit Phrasen betören zu lassen. Die neue Entwicklung der gelben Vereine, die Redner als eine tief bedauerliche Er-

schelung kennzeichnet, bringe jedem lehrreiche Fingerzeige dafür, daß die Arbeiterkraft sich nicht von heute auf morgen zum Kampf gegen alle Hergebrachte aufheben lasse. Vor allem sei dadurch bewiesen, daß noch große Teile der Arbeiter den Klassenkampf ablehnen. Die nun erfolgte Gründung und Ausbreitung der gelben Vereine sei allerdings gerade so verkehrt wie die scharfe Betonung des Klassenkampfes. Wohl niemals wird sich dauernd ein großer Teil der deutschen Arbeiterkraft seiner Rechte begeben können. Die Glieder des Volkes, dem von Alters her die Ideale der Freiheit, Treue und Mannhaftigkeit von seinen Vätern und Vätern eingeimpft wurden, müssen auch wieder zu diesen Idealen zurückkehren. Die trüben Erscheinungen der Gegenwart könnten aber die Deutschen Gewerksvereine und ihre Anhänger nicht entmutigen. Gerade sie müssen jetzt vorwärts gehen und den Kollegen die Notwendigkeit der Organisation auf neutraler Grundlage klar machen. Dann werde auch die Arbeiterkraft wieder neues Vertrauen fassen, um die nun einmal bestehenden Mängel und Mißstände zu beseitigen, ohne persönlich verletzende, gehässige und die ganze Arbeiterfrage nur schädigende Kampfmittelbenutzungen aufkommen zu lassen. Redner schloß mit einem warmen Appell an die Anwesenden mit neuem Mut und neuer Kraft für die Deutschen Gewerksvereine zu wirken, die allein imstande sind alle Arbeiter zu gleichem Streben in wirtschaftlicher Hinsicht zusammenzufassen. Die daran sich anschließende Diskussion zeigte, daß alle mit den Ausführungen des Redners einverstanden waren. Durch die ganze Versammlung ging ein frischer Zug neuen Lebens, der zu den besten Hoffnungen berechtigt.

Werkvereine. Am Freitag, den 4. September, vormittags von 11-1 Uhr und nachmittags von 5-7 Uhr finden hier die Wahlen zum Gewerbegericht statt. Seit langen Jahren beteiligt sich auch unser Ortsverband wieder daran. Es ist also anzunehmen, daß dieser Kampf ein überaus heftiger werden wird, da unsere Gegner mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln darauf bedacht sind, um die Mandate, die sie so lange kampfflos behaupten konnten, auch fernertun zu behalten. Trotz alledem kann für uns ein Erfolg erzielt werden, wenn alle unsere Verbandskollegen auf dem Hohen sind, zur Wahl gehen und auch andere Arbeitskollegen für unsere Kandidaten zu gewinnen suchen. Deshalb ergeht auch auf diesem Wege nochmals an die Kollegen die bringende Mahnung, Mann für Mann zu erscheinen damit auch wir einige Mandate erringen. Der Kampf steht unmittelbar vor der Tür. Jeder Tag muß noch ausgenutzt werden. Keine Stimme darf fehlen. Nochmals alle Mann, auf zur Gewerbegerichts-wahl!
E. L.

Verbands-Zeit.

Bekanntmachung.

Nachdem das Amt eines Agitationsbeamten für das Saargebiet endgültig dem Kollegen J. Eden übertragen worden ist, richten wir an alle dortigen Ortsvereine das Ersuchen, sich in allen Fragen der

Organisation und Agitation an den Kollegen zu wenden. Derselbe wird auch in allen auf das Arbeitsverhältnis und die Arbeiterversicherung bezüglichen Angelegenheiten Auskunft erteilen.

Seine Adresse ist:

Joh. Eden, St. Johann a. d. Saar,
Viktoriastr. 14 II.

Der geschäftsführende Ausschuß.
J. A.: Karl Goldschmidt.

Versammlungen.

Berlin, Distrikterklub der Deutschen Gewerksvereine (G.-D.). Verbandsbüro der Deutschen Gewerksvereine, N.O., Greifswalderstr. 221/223. Mittwoch, 9. September, 1. Sitzung nach den Ferien. Vortrag des Kollegen Lewin über: Gewerbegerichtsverfahren. Erscheinungen aller Mitgleider erwünscht. Gäste willkommen. — **Gewerksvereins-Liebesfest (G.-D.).** Jeden Donnerstag, abends 9-11 Uhr, Liebesstunden in Verbandsbüro der Deutschen Gewerksvereine (Grüner Saal). Gäste herzlich willkommen. — **Distrikterklub Moabit.** Freitag, 4. September, abends 8 1/2 Uhr Sitzung bei Radau, Baldfraße 58. Vortrag des Kollegen R. Wolter über: "Wie lernt man reden?" Gäste sehr willkommen. — **Sonntag, 5. September. Maschinenbau- und Metallarbeiter I.** Abends 8 1/2 Uhr bei Melcher, Bergstr. 69. Vortrag des Kollegen D. Joseph: "Was tut den Gewerksvereinen in heutiger Zeit not?" Regulatorporto. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter II.** Abends 8 1/2 Uhr, Fruchtstr. 36a. T.-D.: 1. Mitteilung. 2. Bericht von der kombinierten Ausschüßsitzung. 3. Vortrag über die Tätigkeit der Gewerbevereine. 4. Bericht über den Tagelöhner. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter III.** Abends 8 1/2 Uhr bei Radau, Baldfraße 58. T.-D.: Vortrag des Kollegen Eitel über: "Gewerbevereine". Beitragzahlung und Rollenbestellung. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter IV.** Abends 8 1/2 Uhr bei Freyberg, Zeltowerstr. 3. T.-D.: Protokoll. Vortrag. Bericht von der kombinierten Versammlung. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter V.** Abends 8 1/2 Uhr, Kotluiserstr. 6. Vortrag des Herrn Dr. Bindbaum über: "Was muß der Mensch vom dritten Geschlecht wissen?" — **Maschinenbau- und Metallarbeiter X.** Abends 8 1/2 Uhr bei Rehfeld, Mühlauerstr. 55. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter XII.** Abends 8-10 Uhr Zapfenabend bei Lehmann, Brunnenstr. 119. Rollenbestellung. Am 20. September Besuch der Arbeiter-Wohlfahrts-Ausstellung. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter XIII.** Abends 8 1/2 Uhr bei Trantow, Schönhauser Allee 65. — **Friedrichsberg, Maschinenbau- und Metallarbeiter.** Sonabend, 5. September, abends 8 1/2 Uhr Versammlung im "Schwarzen Adler", Frankfurter Chaussee 5. T.-D.: Vortrag des Kollegen Gleichauf über: "Die Vorgänge in Stettin".

Orts- und Regionalverbände.

Herne (Ortsverband). Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, nachm. von 4-5 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Witz, Schulte-Wattler, Distrikterklube. — **Nachen (Distrikterklub).** Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat, abends 8 1/2 Uhr, Distrikterabend bei Leudter, Ecke Gansemannplatz und Zillherstraße. — **Hamburg (Ortsverband).** Jeden Mittwoch, ab. 8 1/2 Uhr präz., im Süttmanns Hotel, Woolfstraße. Distrikterklube. — **Spanbau (Distrikterklub der Deutschen Gewerksvereine, G.-D.).** Jeden Dienstag, ab. 8 Uhr im Vereinslokal zur Palme, Ritterstr., Sitzung. Gäste willkommen. — **Dresden (Distrikterklub).** Die Sitzungen finden regelmäßig jeden Dienstag abends 8 1/2 Uhr im Sanderbräu, Webergasse 26, statt. Gäste willkommen. — **Brandenburg a. S. (Distrikterklub).** Die Sitzungen finden jeden 1. und 3. Freitag im Monat, ab. 8 1/2 Uhr, statt. — **Hagen u. Umg. (Distrikterklub).** Jeden Donnerstag, abends Punkt 8 1/2 Uhr, Sitzung bei Strohmayer, Kirch- und Bergstraße-Ecke. — **Röln (Distrikterklub).** Sitzung jeden Donnerstag, abends 9 Uhr, im Restaurant "Bater Kolping", Eilertgasse. Hamburg (Distrikterklub). Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat bei Paetow, Kaiser Wilhelmstraße. — **Duisburg (Ortsverband).** Jeden Montag, abends 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr, Distrikterschule bei P. Gienberger, Bankeisenstraße. — **Wälheim a. Ruhr (Ortsverband).** Jeden zweiten Sonntag im Monat, vorm. 10 Uhr, Vertreterprüfung beim Wirt Joh. Müller, Sandstraße 88. — **Cottbus (Distrikterklub).** Sitzung jeden 2. und 4. Dienstag im Monat bei Robel, Ritterstr. 120. — **Leipzig (Gewerksvereins-Liebesfest).** Die Liebesstunden finden jeden Mittwoch abends 9 bis 11 Uhr im Vereinslokal "Stadt Hannover", Seeburgstraße 25, statt. Gäste und himmbelegte Mitglieider sind herzlich willkommen. — **Selkenerklub (Ortsverband).** Sonntag, 6. September, vormittags 10 Uhr Vertreterprüfung bei Simon, Alter Markt. — **Hannovers-Stuben und Umgegend (Ortsverband).** Montag, 14. Septbr., abends 8 1/2 Uhr im Singaal der "Königs-Lord", Bühlstraße 12, Ortsverbandversammlung. T.-D.: Vortrag über: Die Stellung der Deutschen Gewerksvereine in der Arbeiterbewegung. Referent Verbandssekretär E. Lewin-Berlin. Die Verbandskollegen werden ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Änderungen bezw. Ergänzungen zum Adressenverzeichnis.

Berlin (Maschinenbau- und Metallarbeiter III). Johann Ellarj, Schriftführer, Reichsingenstr. 14. Duerge II. — **Dortmund (Bergarbeiter).** W. Thiemann, Schriftführer, Bornstr. 94. — **Gleiwitz (Maschinenbau- und Metallarbeiter III).** Carl Drechsel, Kassierer, Katzbauerstr. 3. — **Gotha (Ortsverband neu).** Gustav Heinlein, Vorsitzender, Heilestraße 24. Karl Bormann, Schriftführer, Dfstr. 22i. Otto Müller, Kassierer, Steinstr. 20. — **Erfurt (Ortsverband).** S. Bickenhagen, erster Vorsitzender, Hühnerstr. 2 I.

Anzeigen-Zeil.

Inserate werden nur gegen vorherige Bezahlung aufgenommen.

Verbandsbureau der Deutschen Gewerksvereine.
Durch unser Bureau sind folgende Schriften zu beziehen:
Bestschrift zum 70. Geburtstag des Anwalts von Karl Johann und Karl Goldschmidt. Preis 10 Pfg.
Ausführliches Bild des Verbandsanwalts Dr. Max Girsch. 160x280 mm. Preis 50 Pfg.
Zeitfaden zum Gewerbegerichtsgesetz von Dr. Max Girsch. Preis 80 Pfg.
Der gesetzliche Arbeiterschutz im Deutschen Reich von Dr. Max Girsch. Preis 80 Pfg.
Geschichte der Deutschen Gewerksvereine von Karl Goldschmidt. Der Preis der Schrift beträgt 80 Pfg.; für Gewerksvereine 1 Exemplar 50 Pfg., 10 Exemplare 4 Mk., 20 Exemplare 7 Mk., 50 Exemplare 9 Mk. und 50 Exemplare 12,50 Mk.
Die Arbeiterfrage und die Deutschen Gewerksvereine. — Bestschrift zum 25 jährigen Jubiläum der Deutschen Gewerksvereine (Girsch-Dunder) von Dr. Max Girsch. Preis 1 Mark.
Auch alle anderen volkswirtschaftlichen Schriften und Gespächler, wie auch Bücher und Schriften jeder anderen Art für die Vereinsbibliotheken, sind zum Buchhandlungspreise durch das Verbandsbureau zu beziehen.
Der Bestellung bitten wir stets den Selbstbetrag beizufügen, da anderenfalls der Auftrag durch Rachnahme erledigt wird.
Bestellungen sind immer zu richten an den Verbandskassierer Rudolf Klein, Berlin N.O. 55, Greifswalderstr. 221/223.
Das Bureau des Zentralrats.
Rudolf Klein.

Verband der Deutschen Gewerksvereine.
Sonntag, 20. September, nachmittags 3 Uhr,
im Verbandsbureau, Greifswalderstr. 221/223,
Große Friedensdemonstration.
Tages-Ordnung:
Uebersendung einer Friedensadresse durch Führer der englischen Gewerksvereine und unsere Antwort.
Nachmittags 5 Uhr
Feier des 40 jährigen Bestehens der Deutschen Gewerksvereine.
Verbandskollegen und Kolleginnen von Berlin und den Vororten, nehmt in hellen Scharen an der Demonstration und an dem Feste teil!
Der Zentralrat, J. A.: Gustav Hartmann.
Der geschäftsführende Ausschuß, Karl Goldschmidt.

Stellenlose Handelskassierer, Hausdiener, Facker u.
erhalten Stellung nachgehenden durch den Arbeitsnachweis unseres Ortsvereins der Handelskassierer. Meldungen an den Kollegen Hilbert, Berlin SW., Kochstraße 56.
Josen (Ortsverband) gewährt durchreisenden, arbeitslosen Kollegen 75 Pfg. Unterfütterung; zu erhalten ist dieselbe bei den Ortsvereinskassierern und bei Friedrich Ehrlich, Breslaustr. 20.
Eisenach (Ortsverb.) Durchreisende, arbeitslose Gewerkskollegen erhalten Verpflegung und Nachtquartier. Meldungen beim Ortsverbandskassierer Edmund Hartmann, Wiesenstr. 10.

Verbandsbureau der Deutschen Gewerksvereine.
Berlin N.O., Greifswalderstr. 221/223.
Verbandsgenossen!
Allen nach Berlin kommenden Verbandsgenossen empfehlen wir unsere neuen und gut eingerichteten Logierzimmer zur gefälligen Benutzung bei mäßigen Preisen. Meldungen bis Abends 10 Uhr beim Hauswart Böhner, Duergebäude.
Das Bureau des Zentralrats.

Dortmund (Ortsverb.). Durchreisende Verbandskollegen erhalten 75 Pfg. Ortsgehalt beim Lokalbeamten August Braun, Königshof 19. Arbeitsnachweis dafelbst.
Edin und Wälheim a. Rh. (Ortsverb.). Durchreisende erhalten Verpflegungskarten im Gewerksvereinsbureau, Severinstr. 118 I.
Jauer (Ortsverband). Durchreisende erhalten Unterfütterung beim Kollegen P. Robel, Hospitalplatz 6.
Gera, A. J. E. (Ortsverband). Durchreisende Gewerksvereinskollegen erhalten 50 Pfg. Reiseunterfütterung bei Hermann Schneider, Böttcherstraße 5.
Göppingen (Ortsverb.). Durchreisende Verbandsgenossen erhalten Nachtquartier und Verpflegung. Karten sind zu haben bei J. Stäbler, Bahnhofsstr. 18.
Döbeln. Durchreisende erhalten in der Herberge "Zur Heimat" freies Nachtquartier und Frühstück. Karten sind beim Kollegen Beu e u e l in Stelzners Kohlenhandlung, Zwingerstraße, zu entnehmen.
Weißfels (Ortsverband). Durchreisende arbeitslose Kollegen erhalten Unterfütterungskarten bei Ernst Fischer, Seipzigerstraße 28. Schumacher u. Lederarbeiter bei Herrmann Koch, Georgenberg 1.
Stettin (Ortsverband). Durchreisende Kollegen erhalten Logierkarten im Berte von 1,20 Mk. beim Kollegen Emil Schmidt, Stettin, Bolwerk 22 im Laden. Die Verbandsherberge befindet sich Elisabethstraße 49 (Zägers Gastwirtschaft).